

Grußwort

Christine Clauß

*Sächsische Staatsministerin für Soziales
und Verbraucherschutz sowie stellvertretende
Vorsitzende des Landespräventionsrates Sachsen*

1. Sächsischer Landespräventionstag

Stadthalle Chemnitz, 27. & 28. Februar 2012



Grußwort anlässlich des 1. Landespräventionstages in Chemnitz am 27.02.2011

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren,

auch meinerseits ein herzliches Willkommen und einen Dank, dass Sie so zahlreich erschienen sind. Es ist gut und beruhigend, zu sehen, wie viele sich für Prävention bei uns einsetzen. Das macht Mut. Denn eines ist klar: Prävention spielt sich ganz wesentlich bei Ihnen vor Ort – in den Kommunen ab. Wir brauchen Sie für die präventive Arbeit in Sachsen. Wir wollen Sie einbinden. Wir wollen Sie als Partner. Wir brauchen gemeinsame Netzwerke. Beim Sächsischen Handlungskonzept für präventiven Kinderschutz und bei der Schulsozialarbeit ist uns dies bereits beispielhaft gelungen. Eines der Ziele des Sächsischen Handlungskonzepts für präventiven Kinderschutz war es, regionale Netzwerke und Frühe Hilfen in Sachsen aufzubauen. Das haben wir – gemeinsam mit Ihnen vor Ort – geschafft – und das auf hohem Niveau. Das Landesprojekt »Netzwerke für Kinderschutz – Pro Kind Sachsen« hat in vier Modellregionen die Voraussetzungen für eine landesweite Arbeit geschaffen. Inzwischen sind flächendeckend funktionierende Strukturen implementiert. Und diese Strukturen leben von der Kooperation der vielfältigen Partner im Kinderschutz. Insbesondere zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen. Das ist Prävention. Genau wie die aufsuchende präventive Arbeit der Jugendämter. Wir haben gemeinsam mit Ihnen vor Ort ein primär präventiv ausgerichtetes Informations- und Beratungsangebot geschaffen, das von allen Eltern mit Neugeborenen genutzt werden kann. Gemeinsam heißt in diesem Falle auch: gemeinsame Förderung dieses Angebots. Mit beiden Konferenzen, den Netzwerken und der aufsuchenden Arbeit, können wir auch das Bundeskinderschutzgesetz, das Anfang des Jahres in Kraft getreten ist, zielgerichtet umsetzen. Sachsen ist dafür gut gewappnet. Und wir setzen die strukturelle und inhaltliche Weiterentwicklung im präventiven Kinderschutz fort. Das alles wäre nicht möglich – ohne Sie. Das Sächsische Handlungskonzept für präventiven Kinderschutz wäre mit seiner Landesförderung ins Leere gelaufen, wenn Sie, die Kommunen, nicht mitgemacht hätten. Ich bin stolz, dass

Kinderschutz und Frühe Hilfen in Sachsen ein gemeinsames Anliegen sind und die gewachsenen Kooperationsstrukturen in den Regionen stabil sind. Das ist Prävention. Mit dem Abschluss des Landesprojektes haben wir einen wesentlichen Baustein unseres Handlungskonzeptes umgesetzt. Dafür an dieser Stelle meinen Respekt, meine Anerkennung, meine Dank. Gleichwohl wird das Engagement aller Beteiligten aber nicht stehen bleiben dürfen. Ganz im Gegenteil. Jetzt, wo die Strukturen geschaffen sind, kann die Arbeit neue Schwerpunkte setzen. Und wir bleiben nicht stehen. Neue Projekte sind schon in Planung. So zum Beispiel das Projekt »Dunkelfeld – Hilfen für Männer mit pädophilen Neigungen«, die »Familienpaten« am Carus Consilium und Kinder- und Jugendmedienschutz und dem Ehrenamt bei Jugendlichen, um nur einige Beispiele zu nennen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Schulsozialarbeit ist ein klassisches Aufgabenfeld der Kinder- und Jugendhilfe mit präventivem Auftrag. Auch bei dieser Aufgabe unterstützt der Freistaat die Kommunen finanziell – über die Jugendpauschale. Und inhaltlich befürworten wir die qualitative Weiterentwicklung dieses Handlungsfeldes. Wir haben dazu vor einigen Monaten das Rahmenkonzept »Chancengerechte Bildung« erstellt und veröffentlicht. Für mich ist wichtig, dass die Projekte im Rahmen der kommunalen Verantwortung in der Jugendhilfeplanung vor Ort verankert sind. Denn nur, wenn wir die regionalen Gegebenheiten beachten, kann Prävention gelingen. So ist auch eine ergänzende Landesförderung über die Richtlinie »Weiterentwicklung der Jugendhilfe« möglich. Und: wir nutzen die Möglichkeiten, die die EU uns gibt – über die ESF-Richtlinie meines Hauses. Wir erarbeiten gerade ein Programm zur Kompetenzentwicklung von Schülern – und zwar in Abstimmung mit den Kommunen. Auch hier liegt der Fokus wieder bei der Installierung von Projekten und dem Einsatz von Koordinierungsstellen. Liebe Schulen, liebe Kommunen: bitte nutzen Sie diese Möglichkeit. Denn die enge Verzahnung zwischen den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe und den Schulen sind die Strukturen, die wir in Zukunft brauchen. Um diese Zusammenarbeit zu bekräftigen, haben wir – mein Haus und das Kultusministerium – mit den kommunalen Spitzenverbänden ein Positionspapier dazu erarbeitet und unterzeichnet.

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Menschen haben wir nur einmal. Jede Chance, die sich uns bietet, müssen wir beim ersten Mal ergreifen. Dafür brauchen wir die Verzahnung in den Sozialräumen vor Ort. Wenn wir die regionalen Besonderheiten kennen und nutzen, können wir Ressourcen heben und Synergien schaffen. Das ist Prävention. Und diese Beispiele zeigen, dass dies nur in

gefestigten Netzwerkstrukturen gelingt. Deshalb knüpfen wir in Sachsen unser Netz Knoten für Knoten enger, damit es in Gegenwart und Zukunft trägt und hält. Herzlichen Dank.